

Bernd Gombold

Natur Pur

Eine originelle Einladung zur Geburtstagsparty
mit unvorhergesehenen Überraschungen

E 552

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Natur Pur (E 552)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt

Die rüstige Oma Maria sieht nicht ein, ihren 75.

Geburtstag altersgemäß zu Hause oder im Restaurant zu feiern. Stattdessen lädt sie ihre "Sippe" in ihre alte Hütte mitten im Wald ein, in der sie früher immer herrliche Ferien mit ihren Kindern verbracht hat. Ihre mittlerweile erwachsenen, nicht ganz einfachen und vor allem untereinander zerstrittenen Kinder folgen der Einladung zur Geburtstagsfeier im Wald nur sehr widerwillig und scheuen sich nicht, ihren Unmut "ungeschminkt" zum Ausdruck zu bringen. Der altledige Sohn Rudi wäre doch lieber fein Essen und Trinken gegangen. Der geizigen Tochter Martha ist die Waldparty viel zu aufwändig und

zu teuer. Und Sohn Erich sieht sich bereits wieder den ständigen Nörgereien seiner Frau Lydia ausgesetzt, die sich im Wald vor jedem noch so kleinen Lebewesen ekelt und ständig ihr Desinfektionsspray benutzt. Pudelwohl fühlt sich einzig und allein deren Tochter Christine, die Omas Idee von der Waldparty "voll cool" findet.

Das Zusammentreffen bei der Waldhütte artet bei dem vergeblichen Versuch, ein Zelt aufzubauen, in Zank und Sticheleien aus. Als Oma Maria in der Hütte plötzlich einen Beutel mit 50.000 Euro Bargeld findet - aus einem Einbruch, wie alle vermuten - wird die Geldgier ihrer Kinder geweckt. Die Situation spitzt sich zu, im Laufe der Handlung tauchen immer neue Personen auf, die großes Interesse an dem schwarzen Beutel zeigen oder versuchen, unbedingt in die Hütte zu kommen - vom überdrehten Schmetterlingsfänger über einen rustikalen Waldarbeiter bis hin zu einer schreckhaften Nordic-Walkerin und einem skrupellosen Immobilienmakler, der beinahe über Leichen geht ...

Darsteller: 6m 5w

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen

Oma Maria: gewieft, hintersinnig; hart im Nehmen, ca. 75 Jahre.

Erich: Sohn von Maria; gutmütig, steht unter der Fuchtel seiner Frau; ca. 40-50 Jahre.

Lydia: Frau von Erich, überkandidelt, übertrieben vornehm, sehr auf Anstand und Benehmen bedacht, Hygiene-Fanatikerin; sehr schreckhaft, ca. 40-50 Jahre.

Christine: deren Tochter, nett, intelligent, hübsch; ca. 20-30 Jahre.

Torsten: Freund von Christine, Immobilienmakler, elegant gekleidet, rein äußerlich moderne Erscheinung und gutes Benehmen, aber mieser Charakter, falsch, hinterlistig, verschlagen, skrupellos, nur auf Geld aus; ca. 20-40 Jahre.

Rudi: altlediger Sohn von Maria, altmodische Erscheinung, frech, aber liebenswürdig; stets für Ess- und Trinkbares zu haben, stottert; ca. 35-50 Jahre.

Martha: ledige Tochter von Maria, überaus geizig, robustes und derbes Auftreten, altmodisch gekleidet, altbackene Erscheinung, steht aber mit beiden Beinen fest auf dem Boden; ca. 50-55 Jahre.

Wilhelm Würmlein: Schmetterlingsfänger, verträumt, harmlos, teils hilflos und tollpatschig, schwächliche Statur, lebt nur für seine Insekten, ca. 60-75 Jahre.

Hartmut Hammer: Waldarbeiter, kräftige Erscheinung, anspruchslos, plumpes und einfaches Auftreten, robust, ca. 50 Jahre.

Carola Kugel: Nordic-Walkerin, was die Sportbekleidung betrifft, aufgedonnert, im Grunde ist ihr aber jede sportliche Bewegung zuwider, wenn möglich etwas beleibt, naiv, ca. 30-40 Jahre.

Tom: auf den ersten Blick ein schräger und komischer Vogel, dubioses Äußeres, entpuppt sich aber als gutmütig und herzlich, ca. 20-40 Jahre.

Bühnenbild

Die Handlung spielt auf einer Waldlichtung. Rechts eine einfache Waldhütte mit Tür und Fenster und evtl. einer kleinen Veranda. Bei der Hütte eine kleinere Regentonne. Der Bühnenboden kann mit etwas Rindenmulch, kleinem Geäst etc. in einen "perfekten" und stimmungsvollen Waldboden verwandelt werden.

Auf der Bühne steht zwischen kleineren Fichten-/Tannenbäumen ein rustikaler Tisch und eine Sitzbank sowie evtl. eine Feuerstelle (die aber nicht zwingend ist). Ab dem zweiten Akt muss auf der Bühne ein Zelt stehen - evtl. auf einer leicht erhöhten Plattform und damit für das Publikum besser sichtbar; die Erhöhung kann zum Publikum mit Buschwerk oder einem Holzstoß im Vordergrund "kaschiert" und damit relativ unauffällig in das Bühnenbild integriert werden. Sonst am Bühnenrand und Hintergrund Pflanzen, Wald und Gebüsch.

1. Akt

Lydia:

(von links hinten, aufgedonnert, mit Schminkkoffer, stolpert ständig)

Das ist ja wohl das letzte! Typisch für deine Mutter! Wie kann man nur auf die hirnrissige Idee kommen, den 75. Geburtstag in dieser Walachei zu feiern!

(niest)

Was man sich hier draußen nicht alles wegholen kann ...

(erschrickt immer, wenn sie zufällig an einem Zweig streift)

Erich:

(vollbepackt mit Taschen, beschwichtigend)

Lydia, es ist nun mal ihr Wunsch, wie früher in unserer alten Waldhütte zu feiern. Hier haben wir schließlich in unserer Kindheit jedes Wochenende mit unseren Eltern

verbracht.

Lydia:

Das kannst du mitsamt deinen Geschwistern allerdings nicht leugnen, dass ihr im Wald auf den Bäumen groß geworden seid. Mich schaudert jetzt schon, wenn ich nur an deinen Bruder und deine Schwester denke! Gute Nacht Manieren, kann ich da nur sagen! Die Neandertaler hatten gewiss ein gesitteteres Benehmen als deine Geschwister!

Christine:

Mensch, Mama, sieh doch nicht immer alles gleich so negativ. Vielleicht wird es ja ganz witzig.

Lydia:

Witzig? Was in aller Welt findest du hier witzig? Ständig stolpert man und dann noch dieses Ungeziefer! Einfach widerlich!

Erich:

(macht Lydia auf Stöckelschuhen nach)

Ich habe dir ja gleich gesagt, dass Stöckelschuhe nichts für den Wald sind. Komm, Lydi, zieh doch auch die Schuhe aus und geh barfuß, das tut bestimmt gut.

(will die Schuhe ausziehen)

Lydia:

(scharf)

Lässt du wohl die Schuhe an! Weiß Gott, welche Krankheiten man sich hier holen kann, wenn einen die Viecher beißen oder stechen!

Christine:

Quatsch!

(zieht ihre Schuhe aus)

Papa und seine Geschwister sind während ihrer ganzen Kindheit barfuß gegangen und leben immer noch. Du kannst aber auch wirklich übertreiben, Mama!

Erich:

(vorsichtig)

Darf ich, Lydi? Ich habe auch heute früh meine Füße gewaschen.

Lydia:

(beleidigt)

Bitte, meinetwegen! Holt euch doch die Malaria! Aber hier ist das Desinfektionsspray! Damit sprüht ihr euch die Füße ein! Sicher ist sicher!

Christine:

Sei doch nicht so pingelig! Wir sind doch nicht im Dschungel, sondern in einem ganz normalen Waldstück ohne Tiger, Bären Löwen und Cobras!

Lydia:

Ich habe kürzlich in der "Bunten" gelesen, dass eine Frau barfuß im Wald von einer Kreuzotter gebissen wurde und auf der Stelle gestorben ist - hier in unseren Breitengraden. Die Natur ist unberechenbar und schlägt zurück!

(streift mit dem Rücken einen Zweig und stößt einen Schrei aus, ängstlich)

Was war das?

Christine:

Jetzt hör aber auf! Was gibt es denn Natürlicheres als Natur pur!

(legt sich rücklings auf den Boden und breitet Arme und Beine aus)

Einfach herrlich ...

Erich:

Finde ich auch!

(will sich eine Zigarette anstecken)

Lydia:

(haut ihm auf die Finger)

Erich! Du sollst nicht rauchen. Wie oft habe ich dir das schon gesagt! Und du stehst sofort auf, Christine!

Erich:

Aber Lydi, nicht mal im Urlaub?

Lydia:

Urlaub nennst du das? Das ist kein Urlaub, sondern eine Spinnerei deiner Mutter! Niveaulose Barbarei nenne ich so etwas - wie in dieser verrückten Dschungelshow mit dem Kübelböck! Einfach widerlich! Andere Frauen in ihrem Alter feiern ihren Geburtstag in einem gepflegten Restaurant! Und sie verlangt von uns, dass wir hier wie die Affen feiern sollen! Fehlt nur noch, dass wir uns von Ast zu Ast schwingen und gegenseitig auf Läuse untersuchen.

Erich:

(kratzt sich am Kopf)

Wenn du gerade davon sprichst - könntest du mal nachschauen? Mich juckt es so ...

Lydia:

(entrüstet)

Also bitte! Ich bin doch kein Schimpanse!

Christine:

(macht Laute eines Affen nach und kratzt sich unter den Armen)

Uh, uh, uh ...,

(lacht)

ha, ha, ha, macht doch Spaß, Mutti ...

Erich:

Rauchen vertreibt aber das Ungeziefer, Lydi ...

Lydia:

Untersteh dich! Rauchen sieht albern aus, ist ungesund und riecht schlecht! Denk an deine Gesundheit und vor allem an deine Lunge!

Erich:

Pah! Warum soll ausgerechnet meine Lunge länger leben als ich? Und außerdem:

Wer früher stirbt, lebt länger ewig.

(will eine anzünden)

Lydia:

(giftet ihn an)

Erich! Gib die Zigaretten her! So üppig ist deine Lebensversicherung nun auch nicht, als dass wir sie jetzt schon in Anspruch nehmen sollten!

(erschrickt wieder)

Gott, was war das schon wieder für ein Geräusch - ein wildes Tier?

Christine:

(hat sich inzwischen eine angezündet)

Nee, Mama, meine Streichhölzer! Hier Paps, zieh einfach mal an meiner!

(Erich setzt sich abseits und raucht genüsslich)

Lydia:

(entsetzt)

Christine! Du rauchst? Ich kann mir nicht vorstellen, dass das deinem Torsten gefällt! Mit ihm werde ich heute noch ein ernstes Wort reden müssen, damit er dir diese Unsitte austreibt!

Christine:

Das kannst du gerne probieren. Du wirst aber Pech haben, denn er kommt nämlich gar nicht!

Lydia:

Wie bitte? Der einzige unserer Sippe, der - außer mir natürlich - gutes Benehmen und Anstand gelernt hat, kommt nicht?

Christine:

Richtig!

(sauer)

Das alles ist dem feinen Herrn nämlich zu primitiv.

Flaschenbier und Grillwürstchen anstelle von

Champagner und Häppchen sind unter seiner Würde!

Fast wie bei dir auch!

(Erich kichert hämisch)

Lydia:

Was gibt es hier zu lachen? Torsten hat doch vollkommen recht! Und das Flaschenbier und die Grillwürstchen sind ja nicht das eigentliche Problem! Vielmehr ödet es mich jetzt schon an, den ganzen Nachmittag mit deinen Geschwistern verbringen zu müssen. Deine Schwester hat den Charme einer Stachelbeere und dein Bruder die Intelligenz einer Waldameise.

Erich:

(gelassen)

Da krabbelt übrigens gerade eine Waldameise an deinem Bein hoch ...

Lydia:

(schreit, springt auf die Bank)

Aaahh ... so hilf mir doch ..., tu doch was ..., nimm sie weg ... bring sie um ...

Erich:

(nimmt sie weg)

Komm, armes Tier! Du hast was besseres verdient ... schau, dieser tote Igel ist bestimmt eher nach deinem Geschmack ...

Lydia:

(erschrickt, steigt nun auf den Tisch)

Ein toter Igel? Wo? Igitt, widerlich!

(angewidert)

Erich, bring diesen Kadaver von hier weg, sonst komm ich nie wieder runter ...

Erich:

(für sich)

Dann lassen wir den Igel liegen, wo er ist!

(steckt sich noch eine Zigarette an)

Hm, das schmeckt ...

(pustet den Rauch in Lydias Richtung)

Lydia:

(scharf und verzweifelt)

Erich! Bitte mach die Zigarette aus und bring das Vieh weg von hier!

(flehend)

Erilein, bitte ...

Erich:

Zuerst die Zigarette und dann der Igel! Außerdem braucht man ihn gar nicht wegbringen - er ist ja fast schon verwest.

Lydia:

Verwest? Pfui! Deshalb dieser strenge Geruch! Fass ihn

ja nicht mit bloßen Händen an!

(nimmt Gummihandschuhe aus ihrem Schminkkoffer)

Hier, Gummihandschuhe!

(versprüht Desinfektionsmittel)

Desinfiziert euch die Hände! Ich wusste es, hier holt man sich noch den Tod!

(hüstelt)

Seht ihr, schon geht es los ... und weit und breit kein Arzt in der Nähe ...

Christine:

Das kommt wohl eher von deinem Chemiekram! Das ist ja albern, im Wald Desinfektionsmittel zu versprühen! Hilf mir lieber, den toten Igel zu begraben, Mama!

Lydia:

(energisch)

Nicht um alles in der Welt!

(trotzig)

Und wenn ich den ganzen Nachmittag hier oben bleiben muss.

Erich:

Was heißt hier Nachmittag! Wir bleiben das ganze Wochenende hier - wir zelten, Lydi!

Lydia:

(entrüstet)

Wie bitte? Zelten? Nur über meine Leiche! Zwischen toten Igel und Waldameisen kann zelten, wer will! Ich aber nicht!

Christine:

Mama, du hast noch was vergessen in deiner Tierwelt: Die Erdkröte unter deiner Bank!

(holt Eimer und Kehrschaufel hinter der Hütte)

Lydia:

(ekelt sich noch mehr)

Erich, entsorge endlich diese ekelhaften Viecher ...

Erich:

(zieht an ihrem langen Seidenschal)

Ha, ha, dann komm doch runter und hilf mir, mein Schatz, ha, ha, ha ...

(sie wehrt sich)

Rudi:

(von rechts hinten, vollbepackt mit Taschen)

E...Erich, lässt du gerade d...deinen Drachen steigen?

Erich:

(freudig)

Rudi, mein Bruder! Wie geht es dir? Schon lange nicht mehr gesehen ...

(umarmt ihn)

Lydia:

Dieser ungezogene Flegel! Keine Manieren! Kaum hier, schon geht's los!

Erich:

Wo bleibt ihr denn so lange? Wir warten schon auf euch!

Lydia:

(beleidigt)

Warten auf die? Von mir aus können die bleiben, wo der Pfeffer wächst!

Rudi:

I...ich hab da hinten schon ge...gerochen, dass ihr da sein müsst.

Erich:

Wieso gerochen?

Rudi:

P...Parfum und De...Desinfektionsmittel. D...das muss Lydia sein, da...dachte ich mir. Wieso stehst du da oben? I...ist da die Luft vielleicht be...besser als hier unten?

Lydia:

Pah! Mit dieser widerlichen Presswurst rede ich gar nicht!

Christine:

Hallo Onkel Rudi, schon lange nicht mehr gesehen.
(hat mittlerweile mit einem Stock und einem Eimer hantiert und die Tiere weggebracht)

Komm runter, Mama! Die Tiere sind weg.

Erich:

Me...Mensch, Mädchen! Bist du aber gro...groß geworden u...und Gott sei Dank hü...hüb...hüb... schöner als deine Mutter.

Lydia:

Danke, Christine!

(klettert umständlich nach unten, giftig zu Rudi)

Wenn das Schoßhündchen schon da ist, dann kann das Frauchen ja nicht weit sein.

(bellt ihn an wie ein Schoßhündchen)

Oder hast du dich etwa mal alleine ohne deine Mutti aus dem Haus getraut, lieber Schwager?

Rudi:

N...nur immer der Na...Nase nach und dort, wo es am meisten sti...stinkt, finde ich ja di...dich, liebste Schwägerin!

(hält sich Nase zu)

Christine:

Wo ist denn Oma, Onkel Rudi?

Rudi:

S...sie will noch noch alleine die Ru...Ruhe im Wald genießen, be...bevor es losgeht, hat sie gesagt ...

Lydia:

(verständnislos)

Bevor was losgeht?

Christine:

Na was schon? Der üblich Familienstress! Wir sind ja schon mittendrin! Es wäre schön, wenn ihr euch mal ein bisschen zusammen reißen würdet - wenigstens an Omas Geburtstag! Ich gehe ihr entgegen.

(rechts hinten ab)

Martha:

(von links hinten, ebenfalls vollbepackt, kopfschüttelnd)

Noch kein Zelt aufgebaut, noch nichts vorbereitet und noch kein Feuer gemacht! Typisch für meine faulen Brüder! Und die gnädige Madame hat wieder mal keine anderen Sorgen, als ihr Schminkköfferchen spazieren zu tragen!

(beide werfen sich giftige Blicke zu)

Erich:

Rudi, vorbei mit Ruhe und Erholung! Unsere Schwester hat das Kommando übernommen, wie früher. Grüß dich, Martha! Schon lange nichts mehr gehört. Wie geht es dir? Bist du inzwischen verheiratet?

Rudi:

Oh je, unsere Ko...Kommandant ni...nimmt sowieso keiner!

Martha:

(barsch)

Heiraten? Fällt mir nicht im Traum ein.

(deutet auf Lydia und Erich)

Muss nur euch beide anschauen - das schreckt ab!

Außerdem verbraucht so ein Mann nur unnötig Geld!

Und wenn er dann mal in Rente ist, verdient er nichts mehr, verpulvert das Ersparte und man muss ihn auch noch den ganzen Tag ertragen! Nein, nein! Alleine geht es mir besser!

Rudi:

Si...siehst du, Martha, deshalb will ich auch nichts von den Fr...Frauen wissen. Es kö...könnten nämlich alle so sein, wie du und die Ly...Lydia, ha, ha, ha ...

Nie...nie...niemals würde ich eine Frau ne...ne...nehmen, bei der ich ni...ni...nichts zu sagen habe! Ha, ha, ha, so wie zu...zum Beispiel der E...E...Erich...ha, ha, ha ...

Lydia:
(zu Erich)
Zum Glück habe ich deine Geschwister noch nicht gekannt, als ich mich für dich entschieden hatte! Sonst wärest du heute auch noch ledig!

Rudi:
E...Erich, ha...hast du wenigstens Bier dabei? D...deine Frau ist nur im Su...Suff erträglich u...und ab zwei Pro...Promille hübsch.

(Erich holt aus einer Tasche zwei Bierflaschen)

Lydia:
(abfällig)
Christine, schau nur, wie dein Onkel wieder angezogen ist. Zum Glück muss das dein Torsten nicht sehen - man müsste sich ja schämen!

(stutzt)
Christine? Wo ist das Kind denn? Gott, Erich, hoffentlich verirrt sie sich nicht in dieser Pampa ...

Rudi:
Sie muss nur die Na...Nase in den Wind halten und dem Gestank nachgehen dann fi...findet sie ihre Mutter ...

Martha:
(schüttelt den Kopf, zu Rudi)
Und was dieses Stinkzeug kostet - dafür gibst du doch ein Vermögen aus! Und der ist so blöd und arbeitet tagaus tagein, damit die sich einbalsamieren kann ...

Lydia:
(giftig zu Martha)
Ich habe eben keine Lust, im eigenen Mief zu ersticken - so wie du! Alte Nebelkrähe!

Erich:
Rudi, Martha, Lydia! Hört doch mal mit der ewigen Stichelei auf! Könnt ihr nicht einmal zusammen sein, ohne zu streiten? Freut euch doch lieber auf ein schönes Wochenende! Kommt, trinken wir auf das Wiedersehen ein Bier miteinander.

Martha:
(nimmt ihm die Flaschen weg)
Von wegen! Nur ans Saufen denken! Das kostet alles unnötig Geld! Jetzt wird erst mal gearbeitet! Alle Mann zum Zeltaufbau! Aber zack-zack!

(packt ein Zelt aus, rollt es auf)

Erich:
Mann, verbreitet die wieder eine Hektik! Die hat sich in all den Jahren überhaupt nicht verändert!

Lydia:

Erich! Wenn ich mit den beiden zelten muss, dann lass' ich mich scheiden!

Martha:
Scheiden? Ha, wer finanziert dir dann deine Stink-Wässerchen? Steck lieber die Stangen zusammen und halt die Klappe!

(drückt ihr Zeltstangen in die Hand)

Das wirst du hoffentlich können, wenn du auch sonst nix kannst!

Lydia:
(ernst)
Erich, ich zelte nicht! Mit der schon gar nicht! So tu doch etwas!

Erich:
(beschwichtigend)
Lydi, wenn du im Zelt liegst, dann bist du wenigstens vor den Waldameisen sicher. Bitte, steck die Stangen zusammen ...

Rudi:
Ka...kannst sie ja vorher des...desinfizieren, ha, ha, ha. ...

Lydia:
(verzweifelt)
Gott, worauf habe ich mich nur mit dieser Sippe eingelassen ... das entspricht dem frühen Mittelalter!
(hantiert umständlich an den Stangen)

Martha:
(schüttelt den Kopf, entreißt ihr die Stangen)
Gib her, sonst sind wir ja morgen noch nicht fertig! Dann halt wenigstens die Schnur fest, das wird hoffentlich nicht zuviel verlangt sein!
(zu Erich und Rudi)
Und ihr beide baut das Gestänge auf!
(beide krabbeln murrend ins Innere des auf dem Boden liegenden Zeltes und hantieren darin unkontrolliert hin und her; währenddessen gibt Martha von außen Anweisungen; die ganze Szene verläuft chaotisch, weil jeder in eine andere Richtung zieht; immer wieder streckt einer der beiden den Kopf heraus und gibt seinen Kommentar ab)

Erich:
Die Stange muss doch hierher, siehst du das nicht?

Rudi:
I...ich geh aber nicht da hin, d...da riecht es nämlich nach d...deiner Frau ...

Martha:
(schaut ins Zeltinnere)

Das ist doch die Querstange, ihr Pfeifenköpfe!

Erich:

Halt dich raus, Schwester! Zeltaufbau war schon immer Männersache!

Rudi:

(streckt den Kopf raus)

We...wenn du mal einen Pflo...Pflock reinhauen würdest, ginge es ei...einfacher, Martha! Do...dort liegt der Ha...Hammer.

(schlüpft wieder hinein)

Lydia:

Meine Güte! Wird das heute noch was? Wie konnte ich mich nur darauf einlassen! Da sind ja noch Affen zivilisierter ...

Rudi:

(streckt wieder den Kopf raus)

Ha...halt dich raus, Sch...Schwägerin...

Martha:

(mit Hammer und Pflöcken bewaffnet)

Ich hau mal den hinteren Pflock rein!

(schlägt)

Erich:

(stößt einen Schrei aus)

Aaahhhh ... das war mein Fuß, du blöde Kuh ...

(krabbelt aus dem Zelt, humpelt und jammert, holt mit einem Eimer Wasser aus der Regentonne bei der Hütte und kühlt darin seinen Fuß)

Ahh, das kühlt! Hast du Trampel nicht gemerkt, dass mein Fuß drunter war ...

Martha:

Du stellst dich noch genauso trottelig an wie früher. Und das ist für den Trampel!

(tritt ihm auf den unverletzten Fuß, er schreit)

Lydia:

Du bist doch selbst schuld! Was musst du dich auch immer von diesem Drachen rumkommandieren lassen.

Erich:

Dann stell doch du das Zelt auf, wenn du immer alles besser weißt! Die blöde Schnur kann jeder Depp festhalten!

Lydia:

Pah! An Deppen mangelt es hier gewiss nicht!

(drückt die Schnur beleidigt Martha in die Hände)

Ihr könnt mich mal! Wisst ihr, wohin ich jetzt gehe? In ein Hotel! Ich habe es doch nicht nötig, hier wie ein Hottentotte hausen zu müssen!

(trägt Parfum auf)

Wer bin ich denn!

Martha:

Von wegen Hotel, du Zimtzicke! Ab mit dir ins Zelt!

(gibt ihr einen Schubs, sodass sie mit einem Schrei ins Zeltinnere fällt)

Jetzt wird aufgebaut!

Rudi:

(streckt den Kopf raus)

Je...jetzt muffelt es hier wie in einen Pa...Parfumladen...

Lydia:

Wenn hier etwas muffelt, dann du, Schwager! Wasser kann man nicht nur zum Bierbrauen verwenden, sondern auch zum Waschen!

Martha:

(ungeduldig)

Steckt jetzt endlich die Stangen zusammen! Wie lange dauert das denn noch?

Rudi:

Ha...halt die Schnur stra...straffer...

Martha:

Erich, halt du sie fest! Ich muss diesen beiden Blindfüchsen helfen!

(kriecht ebenfalls ins Zeltinnere)

Lydia:

Au, du Trottel kniest auf meinem Bein...pfui, hat der Mundgeruch!

Rudi:

Und d...du sitzt auf meinem Arm...die stinkt wie ein Che...Chemietanker!

Martha:

Seid ihr blöd? Die Stange passt doch nicht ...

(alle reden durcheinander; jeder weiß es besser und streckt immer wieder mal den Kopf aus dem Zelt, um seinen Kommentar abzugeben)

Oma:

von rechts, wird von keinem bemerkt, schaut sich die Szene kopfschüttelnd an)

Rudi:

Aua, d...du hast mir die Sta...Stange auf den Ko...Kopf gehauen!

(niest)

Lydia:

Igitt, Pfui Kuckuck! Niest der mir mitten ins Gesicht!

Erich, wo ist das Desinfektionsspray? Wer weiß, welche Krankheiten der mit sich herumschleppt!

Erich:

Das wird schon nicht so schlimm sein ...

Martha:

Mach dir bei Rudi ausnahmsweise mal keine Sorgen, geliebte Schwägerin! Der Alkohol tötet bei dem alle Keime ab!

Rudi:

Sch...schau mal, Schi...Schimmel an der Zeltwand ...

Lydia:

Schimmel? Oh Gott! Das kann tödlich sein! Erich, das Desinfektionsspray ...

Martha:

Tödlich? Blödsinn! Ich habe noch jeden Schimmel im Marmeladenglas untergerührt und gegessen und lebe immer noch! Du stellst dich mal wieder an ...

Lydia:

Alles nur, weil eure Mutter diese idiotische Idee mit der Grillparty im Wald hatte! Andere Frauen feiern im Restaurant oder im Café!

Erich:

Beeilt euch mal, ich muss meinen Fuß wieder kühlen!

Martha:

Restaurant? So weit kommt es noch! Pure Geldverschwendung! Ich habe ihr ja vorgeschlagen, einen Kuchen zu backen und Saitenwürste vorzubereiten! Dann hätte man zu Hause feiern können! Das wäre immer noch billiger als hier! Jetzt muss man unnötig Benzin verfahren und die ganzen Sachen einkaufen! Aber nein, auf mich hört man ja nicht!

Rudi:

I...ich hab ihr vorgeschlagen, auf der Terrasse ein Fa...Fass Bier auf zu machen. Da...das wäre doch auch ge...gemütlich geworden ...

Erich:

Ihr denkt doch immer nur an eure eigenen Interessen! Schließlich war es Mutters Wunsch, hier zu feiern. Ich finde das richtig gut!

Martha:

Das hast du ihr doch bestimmt eingeredet, weil du schon immer scharf darauf warst, dieses Grundstück hier zu erben! Glaube bloß nicht, dass du das Grundstück kriegst!

Erich:

(ruft hinein)

Das ist ja der Gipfel! Du bist es doch, die den Rachen nicht voll kriegst! Jedes Jahr zu Heilig Abend nimmst du

sie doch nur deshalb mit zu dir, damit von unseren Weihnachtsgeschenken für Mutter auch noch was für dich abfällt!

Oma:

(will kopfschüttelnd die Hütte aufschließen; bemerkt aber, dass sie gar nicht verschlossen ist; ab in die Hütte)

Martha:

Was für Weihnachtsgeschenke? Etwa die ausgemusterten Parfums und Stinkbomben von deiner Holden?

Lydia:

Jetzt reicht es aber! Seit Jahren fällt dir nichts Besseres ein, als aus der Altkleidersammlung alte Wollpullover rauszufischen, aufzuziehen und von der muffeligen Wolle Topflappen für deine Mutter zu häkeln! Du solltest dich schämen! Und wenn wir schon dabei sind: Die Essengutscheine, die Rudi immer seiner Mutter zu Weihnachten schenkt, verfuttert er doch am Ende selbst!

Rudi:

(hustet Bier ins Gesicht von Lydia)

Pah! We...wenn Mutter nicht immer nach den Fei...Feiertagen so streng nach deinem Pa...Parfum riechen würde, hä...hätte ich sie schon längst mal zum Essen mi...mitgenommen...

(alle sehr laut, Erich will schlichten)

Oma:

(von rechts aus der Hütte mit einem schwarzen Beutel, klopft mit ihrem Stock gegen die Hütte)

Diesmal habt ihr euch vor Großzügigkeit wirklich überschlagen!

(schaut freudig in den Beutel)

Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Ist das etwa mein Geburtstagsgeschenk?

Martha:

Ich habe es doch gewusst, dass ihr meine Topflappen gefallen!

Lydia:

(unsicher)

Erich... sie freut sich!? Meinst du, wir haben versehentlich doch das gute Parfum für sie eingepackt ...

Rudi:

Mu...Mutti, den Ess...Essengutschein lösen wir aber ge...gemeinsam ein ...

Erich:

(skeptisch)

Mutter, was ... was hast du da?

Oma:
Einen schwarzen Beutel, einen Beutel voller Geld! Gehört das ... etwa jemandem von euch? Da ist richtig viel Geld drin!

(wedelt mit einem Bündel Geldscheine)

Alle:
Geld?

(alle werfen gierige Blicke auf den Beutel)

Martha:
Lass mal sehen, der ... der Beutel sieht aus wie meiner ...

Rudi:
Mu...Mutti, damit gehen wir ga...ganz oft essen und tri...trinken ...

Lydia:
(gierig)

Erich, sag doch endlich, dass die Tasche uns gehört!

Erich:
Mutter, lass mal sehen, wir ... wir haben nämlich genau so einen Beutel ...

Oma:
Moment! Nachdem das Geld offensichtlich niemandem von euch gehört, ist es mein Eigentum! Schließlich habe ich es in meiner Hütte gefunden. Ich bin reich ...
(öffnet den Beutel und alle schauen gierig hinein)

Martha:
(fällt ihr um den Hals)
Mutti, herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, alles Gute und ein langes Leben!
(giert nach der Tasche)

Und denk daran, ich habe mich immer um dich gekümmert!

Erich:
(umarmt sie)
Liebes Muttilein, wir gratulieren dir natürlich auch von Herzen und wünschen dir alles Liebe und Gute meine Lydi natürlich auch!

(zieht sie unsanft her, zischt)

Los jetzt! Gratuliere ihr!

Lydia:
(gekünstelt überschwenglich)
Herzallerliebste Schwiegermama ...

Rudi:
Da...das ist ge...gelogen ...

Lydia:
(tritt unauffällig gegen sein Bein)
... was für eine prächtige Idee, deinen Geburtstag im

Grünen zu feiern. Im Restaurant kann schließlich jeder feiern! Du warst schon immer etwas Besonderes.

Rudi:
Mu...Mutti, vergiss nicht, dass ich heu...heute früh der erste wa...war, der dir gra...gratuliert hat ...

Oma:
(verstaut den Beutel hinter ihrem Rücken)
Nein, Kinder, macht euch bloß keine falschen Hoffnungen! Das Geld lag in meiner Hütte und noch gehört die Hütte mir. Also gehört mir auch das Geld!

Erich:
Wo ... wo war das Geld?

Oma:
Im Ofen! Als ich ihn anzünden wollte, habe ich den Beutel gefunden!

Lydia:
(vorwurfsvoll zu Erich)
Du Trottel! Wir waren doch die ersten, die hier angekommen sind! Warum bist du nicht gleich in die Hütte zum Feuer anzünden? Dann hätten wir jetzt das Geld!

Erich:
(ungläubig)
Im Ofen?

Oma:
Ihr glaubt mir nicht? Kommt mit, ich zeig es euch!
(alle rechts ab in die Hütte)

Christine:
(von rechts hinten, beunruhigt)
Ich finde Oma nirgends! Na ja, sie wird schon noch kommen. Jetzt ruf ich mal bei meinem Schatz an.
(tippt ins Handy)
Hallo Torsten, mein Liebling, hast du jetzt Zeit? Denn Oma würde sich bestimmt echt riesig freuen, wenn du doch kommen würdest ...Was heißt da "primitives Grillwürstchenfest"?

(säuerlich)
Oma steht eben nicht auf diese feien Pinkel-Partys mit Champagner und Häppchen! Sie will ganz einfach mit uns feiern - und zwar hier im Wald! ... Wie bitte? ... Du hast besseres zu tun, als mit meiner verkorksten Verwandtschaft im Wald zu sitzen und Oma anzuschleimen? ... Du bist doch wirklich blöd! Entweder bist du mein Freund und magst mich und kommst auch, oder ... Hör bloß auf und schwall' mich jetzt nicht schon wieder voll mit irgendeinem hochwichtigen

Notartermin! Sag doch ganz einfach, dass du keinen Bock hast und sülz hier nicht rum! ... Ach, weißt du was? Du mich auch!

(legt auf, verärgert)

Idiot! Als würde er sich einen abrechen, mal eben für 'ne halbe Stunde vorbei zu schauen!

(plötzlich stürmen alle außer Oma aus der Hütte, rennen Christine beinahe um und verschwinden mit entsprechenden Kommentaren schnell rechts hinten im Wald, man hört sie noch eine Weile)

Christine:

(verduzt)

Was...was ist denn jetzt los? Prügeln die sich gleich, oder was?

Oma:

(mit der Tasche aus der Hütte)

Ha, ha, keine Sorge, mein Kind.

Christine:

(verwundert)

Oma, du bist ja schon hier! Ich habe dich gesucht! Herzlichen Glückwunsch, ich wünsche dir alles Liebe und Gute!

(umarmt sie)

Oma:

Danke, mein Kind. Bei dir ist das wenigstens ehrlich gemeint - im Gegensatz zu denen!

Christine:

Was ist mit denen eigentlich los? Ich checke es gerade nicht, Oma ...

Oma:

Aber ich - und wie! In der Hütte habe ich diese Tasche mit 50.000 Euro gefunden.

(zeigt sie ihr)

Lauter Bündel mit 50er Scheinen. Kein Mensch weiß, woher das Geld stammt. Und jeder von denen ist scharf drauf.

Christine:

Aber weshalb rennen die dann weg?

Oma:

Ich habe nur gesagt, dass ich nach diesem Geburtstagswochenende entscheide, wer das Geld bekommt. Und dann habe ich beiläufig erwähnt, dass noch die ganzen Sachen fürs Fest im Auto sind und mir das alles zu schwer zum Tragen ist. Jetzt wollen sie wahrscheinlich Pluspunkte sammeln ... scheinheilige Bande!

Christine:

(kopfschüttelnd)

Ich fass' es nicht! Aber woher stammt das Geld?

Oma:

Hm, ich vermute, von einem Einbruch. Bestimmt hat der Einbrecher kalte Füße bekommen und das Geld erstmal hier im Wald deponiert. Der hat bestimmt nicht damit gerechnet, dass die Hütte dieses Wochenende benützt wird.

Christine:

Auch wenn es von einem Einbruch stammt ... du kannst das Geld doch nicht einfach so behalten ...

Oma:

Nein, das gebe ich schön brav bei der Polizei ab. Aber noch nicht gleich, ha, ha, ha, denn zuerst will ich damit die ganze Bande zur Räson bringen.

Christine:

(nachdenklich)

Aber Oma, wenn das wirklich heiße Ware ist - hoffentlich taucht dann derjenige nicht auf, der es geraubt hat ...

Oma:

Daran hab ich auch schon gedacht. Deshalb müssen wir vorsichtshalber auf Nummer sicher gehen. Ich hab auch schon eine Idee. Versteck den Beutel irgendwo hier im Wald, wo ihn niemand außer dir findet. Und verrate den Platz niemandem, verstehst du, niemandem!

Christine:

O.k., Oma. Aber weshalb?

Oma:

Erstens wegen dem Einbrecher und zweitens wegen unserer geldgierigen Sippe! Man weiß ja nie! Also, ab mit dir. Und ich werde mal die Hütte auf Vordermann bringen. Da drin sieht es aus, als ob die Vandalen gehaust hätten. Dabei hab ich beim letzten mal aufgeräumt ...

(rechts ab in die Hütte)

Christine:

(überlegt)

Das ist mir nicht ganz geheuer. Wenn der Einbrecher wirklich auftauchen sollte ... ach, ich rede mal mit Torsten.

(tippt ins Handy)

Torsten, kann man jetzt mit dir normal reden? Ich muss dir was sagen, wegen meiner Oma ... Was soll denn das? Wenn du meine Oma nochmals als alte Schrulle

bezeichnest, dann ist es endgültig aus zwischen uns beiden! Hör mir jetzt mal gut zu. Oma hat hier in unserer Hütte eine Tasche mit 50.000 Euro gefunden ... nein, das ist kein Witz! Oma hat kein Alzheimer, ich habe das Geld selbst gesehen. Was würdest du an unserer Stelle machen? ... Keine Polizei einschalten? ... Abwarten, bis du da bist? Du willst also doch kommen? Ich dachte, du hast einen hochwertigen Notartermin! ... So, so! Sieh an, ganz kurzfristig ausgefallen?

(hört von rechts lauter werdende Stimmen)

Verdammt, die kommen schon wieder ...

(links ab in den Wald; alle kommen derweil von rechts hinten, jeder zerrt an den Gepäckstücken und den Festutensilien)

Martha:

Ich hatte Mutters Tasche zuerst in den Händen ...

Lydia:

Gib her, wir tragen das für Oma!

Rudi:

So...sonst trag ich Mu...Mutters Gepäck auch immer ...

Erich:

Finger weg! Ich bin eh Mutters Lieblingssohn ...

Martha:

Ha, dass ich nicht lache! Eine Flasche bist du und eine Memme obendrein! Ein Mann wie ein eingeweichtes Milchbrötchen!

Lydia:

Und du ein feuerspuckender Drache ...

Rudi:

Sch...scheinheilige Bande, so...sonst kümmert ihr euch auch nicht um Mu...Mutter ...

Oma:

(aus der Hütte)

Schluss jetzt! Die Kinderstunde ist vorbei! Es freut mich ja, dass ihr euch alle so sehr um mein Gepäck bemüht, aber es gibt noch so viel vorzubereiten für das Fest!

Rudi, Holz sammeln fürs Feuer! Martha, Walderdbeeren pflücken für die Nachspeise - so wie früher! Erich und Lydia, ihr beiden holt aus dem Schuppen hinten am See unser altes Ruderboot! Mal sehen, wer der Schnellste ist von euch!

Martha:

So viele Walderdbeeren kannst du gar nicht essen, wie ich dir pflücken werde ...

(schnell links ab)

Rudi:

Da...das trockenste Ho...Holz suche ich für dich, Mu...Muttilein...

(rechts ab)

Lydia:

Worauf wartest du denn, du Einfaltspinsel! Hörst du denn nicht, was deine Mutti gesagt hat?

Erich:

Klar doch, Mutti, in 10 Minuten ist das Boot startklar zum ablegen ...

(schnell mit Lydia links hinten ab)

Lydia:

(hört man im Abgehen schimpfen)

Igitt, dieses ekelhafte Getier! Spinnen, Käfer, Ameisen ... pfui Teufel! Hätte deine Mutter in einem Restaurant gefeiert, wäre das alles nicht passiert ...

Oma:

(lacht)

Geldgierige Bande, euch werde ich auf Trab halten. Ich muss mir noch ein paar schöne Arbeiten ausdenken ...

(ab in die Hütte)

Hartmut:

(vorsichtig von links)

Herrgott noch mal! Die Hütte ist belegt! Verdammt und zugenäht, was mache ich jetzt nur? Wenn die dahinter kommen ... Mist! Soll ich einfach rein gehen und ...? Lieber nicht! Hoffentlich bleiben die nicht all zu lange hier ...

(hört Oma aus der Hütte kommen, links ab)

Oma:

(aus der Hütte)

Hat da nicht gerade jemand geredet?

(schaut sich um)

Hallo, ist da wer?

Rudi:

(mit zwei morschen Ästen von rechts)

Mu...Mutti, wie versprochen, ganz trockenes Ho...Holz. Das brennt bestimmt pri...prima ...

Oma:

(nimmt die beiden Äste und zerbröselt sie)

Das nennst du trockenes Holz? Das ist schon längst vermodert und brennt doch nicht mehr! Bist du zu einfältig, um richtiges Feuerholz zu sammeln?

Rudi:

(beleidigt)

Mu...Mutter! Sag das nicht mehr zu mi...mir! Wenn du das no...nochmals zu mir sa...sagst, dann zi...ziehe ich

aus!

Oma:

Du willst ausziehen? Ha, dass ich nicht lache! Das versprichst du mir seit 25 Jahren und wohnst immer noch bei mir!

Rudi:

Mu...Mutter! Wenn du wei...weiterhin so ge...gemein zu mir bist, dann sch...schlafe ich künftig in meinem eigenen Be...Bett und nicht mehr bei di...dir im Do...Doppelbett.

Oma:

Ach Rudi, das wäre schön! Dann hätte ich endlich mal Platz und könnte ruhig schlafen! Und dein Geschnarche müsste ich mir auch nicht mehr anhören!

Rudi:

Mu...Mutter! Jetzt rei...reicht`s! Mu...Mutter, ma...mach nur so weiter, dann musst du a...abends künftig alleine Fe...Fernsehen.

Oma:

Dann könnte ich endlich mal das anschauen, was ich will - wäre auch schön!

Rudi:

Mu...Mutter, ich hol jetzt frisches Ho...Holz und dann will ich sowas ni...nie wieder hö...hören, sonst da...darfst du nie mehr meine Wä...Wäsche waschen und bü...bügeln...

(mit drohendem Zeigefinger schnell rechts ab)

Oma:

(schüttelt den Kopf)

Ach, wenn er doch nur endlich mal eine liebe Frau finden würde! Ich kann doch nicht ewig für ihn sorgen ...

Christine:

(ängstlich von links)

Oma, ich glaube, er ist schon hier ...

Oma:

Wer?

Christine:

(flüstert)

Der Einbrecher.

Oma:

Wie kommst du denn darauf?

Christine:

Da schleicht einer im Wald umher und ruft die ganze Zeit:

"Ich krieg dich, du schwarzer Beutel".

Oma:

Ja und?

Christine:

Oma, überlege doch mal! Wo ist denn das Geld drin?

Oma:

(erschrickt)

Oh je, in einem ... schwarzen Beutel!

Christine:

(panisch)

Oma, der kommt hierher! Was sollen wir nur machen?

Oma:

Ab in die Hütte! Verstecken!

Christine:

Quatsch, da sucht er doch als erstes! Wo sind denn nur die anderen?

Oma:

Oh je! Die habe ich dummerweise weggeschickt, zum arbeiten!

Wilhelm:

(hört man aus dem Hintergrund)

Gleich habe ich dich, schwarzer Beutel!

Christine:

(panisch)

Schnell weg von hier!

Oma:

Zu spät! Wir kriechen unter die Zeltplane und legen uns regungslos ganz flach auf den Boden - da vermutet uns niemand!

(beide kriechen unter die Zeltplane und legen sich flach auf den Boden)

Wilhelm:

(von links, mit Käscher)

Du entkommst mir nicht, du schwarzer Beutel! Wie lange bin ich schon hinter dir her, du wertvolles Stück!
(flüsternd)

Ja, setz dich nur, dann habe ich dich ...

(stürzt sich plötzlich langgestreckt auf die Zeltplane)

Jetzt oder nie ...

Oma:

Aaahhh ...

(versucht, schreiend unter der Zeltplane hervor zu kriechen)

Hilfe, der Einbrecher, der will uns ans Leder ...

Christine:

(ebenfalls)

Oh Gott ... Papa, Onkel Rudi, Hilfe, der will das Geld ...

Erich:

(von links mit den anderen)

Schnell, schnappen wir uns den Kerl!

(alle gehen auf ihn los und zerran ihn weg)

Rudi:

(von rechts; will auf Wilhelm los)

Fi...Finger weg von Mu...Mutti...

Lydia:

(scharf)

Erich! Der wollte unserer Tochter ans Leder! Zeig endlich mal, dass du ein Mann bist - rette die Ehre unserer

Tochter!

Martha:

In den See mit dem Verbrecher ...

Wilhelm:

(schlotternd vor Angst)

Nein ... nein ... nein ... bitte nicht ...

Martha:

Stellt ihn aber zuerst auf den Kopf, vielleicht hat er noch Geld in der Tasche ...

(sie halten ihn an den Beinen kopfüber fest)

Vorhang

2. Akt

(Das Zelt ist inzwischen aufgebaut)

(Wilhelm ist auf einen Stuhl gefesselt, den Mund mit einem Tuch zugebunden, zittert)

Martha:

Pass bloß auf! Aus so einem Kriminellen wie dir machen wir Fischfutter!

Erich:

Wie ein Krimineller sieht dieser Hering ja nicht gerade aus.

Lydia:

Hast du etwa Mitleid mit ihm? Er hat unsere Tochter angegriffen und sie in Angst und Schrecken versetzt!

Rudi:

U...und meine Mu...Mutti auch! A...arme Mutti...

Martha:

So schlimm kann es gar nicht gewesen sein. Schaut euch doch mal das Häufchen Elend an! Der zittert ja wie Espenlaub!

Lydia:

Das ist ja der Gipfel! Es hat nun mal nicht jeder so wie du das Nervenkostüm einer Sticksäge!

(haut sich auf die Unterschenkel)

Verdammte Stechmücken! Überall krabbelt es!

(hüstelt)

Hoffentlich übertragen diese Viecher nicht die Malaria!

(versprüht wieder Desinfektionsspray, nebelt dabei Wilhelm ein)

Und der hier scheint das Ungeziefer magisch anzuziehen

...

Martha:

Dummes Zeug! Viel schlimmer ist doch, dass er hinter dem schwarzen Beutel her ist! Also ist er zweifelsfrei der Einbrecher! Was machen wir jetzt?

Erich:

Schlagen wir ihm doch einen Deal vor:

Die Hälfte der Beute für uns und wir verpfeifen ihn nicht bei der Polizei!

Wilhelm:

(gibt immer wieder Laute von sich, schüttelt den Kopf)

Lydia:

Die Hälfte?

(abfällig)

Trottel! Typisch mein Mann! Mindestens dreiviertel der Beute muss für uns drin sein!

Rudi:

Auf je...jeden Fall ein gu...gutes Essen und vi...viel zum Trinken muss dabei raus springen.

Martha:

Ihr seid doch ein Haufen Hohlköpfe! Den werfen wir ihn in den See und nehmen alles! Schaut euch doch dieses Häufchen Elend an, mit dem werde ich noch alleine fertig!

Erich:

In den See? Das können wir doch nicht machen.

Martha:

Natürlich! Die Beute teilen wir dann gerecht! 5.000 für euch beide, 5.000 für Mutter und Rudi und den Rest für mich!

Lydia:

Hört euch nur diese berechnende Schlange wieder an! Mit welchem Recht willst du dir den größten Anteil zuschanzen? Deine Brüder mögen vielleicht so doof sein, darauf einzugehen, ich aber ganz sicher nicht!

Martha:

Schließlich hatte ich die Idee, du Zimtziecke!

Rudi:

(protestiert)

Die Mu...Mutti und ich sind aber zu zw...zweit. Dann müssen wir ja das Do...Doppelte be...bekommen!

(rechnet mit den Fingern)

Und das Do...Doppelte von 5.000...

(grübelt, dann freudig)

da...das sind 2.500 für je...jeden!

Martha:

Einverstanden, Bruder, das kannst du haben!

Rudi:

(stolz)

Zu...zum Glück habe ich beim Re...Rechnen in der Schu...Schule aufgepasst ...

Erich:

Schämst du dich nicht, unseren Rudi mal wieder übers Ohr hauen zu wollen? Das hast du doch schon immer gemacht!

Martha:

Was habe ich gemacht?

(es entbrennt wieder ein heftiger Streit)

Lydia:

Nicht nur den Rudi! Uns alle will sie beschließen! Man weiß doch auch, was sie alljährlich mit den Weihnachtsgeschenken eurer Mutter macht!

Martha:

Wenn hier jemand den Rudi beschissen hat, dann ihr beide! Das Sparbuch, das unser verstorbener Vater für ihn angelegt hat, habt ihr euch unter den Nagel gerissen!

Rudi:

Da...das stimmt aber ni...nicht ganz! Das Spa...Sparbuch habe ich wieder, es ist nu...nur nichts mehr drauf!

Lydia:

Erich! Das müssen wir uns nun wirklich nicht gefallen lassen! Wehr dich, Erich, sei ein Mann! Verteidige unsere Ehre!

(es entsteht ein Handgemenge mit gegenseitigen Beschuldigungen; der wehrlose Wilhelm ist in der Mitte und bekommt immer wieder Schubser)

Oma:

(aus der Hütte, klatscht in die Hände)

Schluss mit der Streiterei! Wie alt seid ihr eigentlich? Kann mir jemand erklären, was das soll? Und habe ich nicht deutlich gesagt, dass ich mir ein friedliches Geburtstagswochenende wünsche? Streithähne bekommen nämlich keinen einzigen Cent von der Beute! *(plötzlich sind alle ganz friedlich)*

Erich:

(kleinlaut)

Aber Mutti, ich habe meiner lieben Schwester Martha doch nur auf die Schulter geklopft, weil sie immer so gute Ideen hat!

(legt seinen Arm um Marthas Schultern, macht dabei entsprechenden Gesichtsausdruck und ballt eine Faust)

Martha:

Und ich habe meiner lieben Schwägerin nur bestätigt, dass sie wieder ein so gutes Parfum trägt.

(heimlich zu Lydia)

Stinkbombe!

Rudi:

U...und ich habe gerade ein gu...gutes Geschäft gemacht, Mu...Mutti, für jeden von uns beiden das Do...Doppelte ...

Lydia:

(gekünstelt)

Ach liebste Schwiegermama, habe ich dir eigentlich schon einmal gesagt, was du für intelligente und selbstlose Kinder hast!

(giftet Martha heimlich an)

Greuliche Vogelspinne!

Oma:

Dann ist ja alles in bester Ordnung! Und jetzt möchte ich von dem da wissen, woher die Beute stammt!

(löst das Tuch von Wilhelms Mund)

Woher stammt der Inhalt dieses schwarzen Beutels?

Reden Sie!

Wilhelm:

(japst zuerst nach Luft, ängstlich)

Ich ... ich weiß wirklich nicht, was Sie ... Sie von mir wollen!

Rudi:

Sto...Stottere hier nicht rum! Ra...raus mit der Sprache!

Oma:

Spielen Sie ja nicht den Ahnungslosen! Sie waren doch wie wild hinter dem schwarzen Beutel her!

Wilhelm:

Ich ... ich bin doch seit Monaten hinter ... hinter dem schwarzen Beutel her und hätte ihn fast gehabt, wenn Sie mich nicht in brutalster Weise überfallen hätten!

(verzweifelt)

Was ... was wollen Sie von mir? Ich ... ich habe Ihnen doch nichts getan ...

Oma:

Schluss mit dem Gejammer! Woher stammt der schwarze Beutel?

Wilhelm:

Er ... er kommt ursprünglich aus dem Kaukasus, ist aber bei uns mittlerweile heimisch ...

Rudi:

Kau...Kau...Kau...Kaukasus? Wo...wo ist denn das?

Erich:

Das liegt gleich hinter ...

(evtl. bekannte Stadt/Dorf in der Region einsetzen)

Martha:

Aus dem Kaukasus? Dann steckt der bestimmt mit der Russenmafia unter einer Decke! Ich hab's doch gleich gesagt:

In den See mit ihm!

Lydia:

(haut um sich)

Zum Teufel mit diesen ekeligen Insekten!

Wilhelm:

(erschrickt)

Himmel!

(flehend)

Nein, bitte hauen Sie nicht nach ihm! Er ist nur unbeschädigt sehr wertvoll! Nicht hauen!

Lydia:

(verständnislos)

Wen soll ich nicht hauen?

Wilhelm:

Den schwarzen Beutel!

(aufgeregt)

Da, jetzt ist er unter Ihrem Rock ... bitte, klemmen Sie Ihre Beine nicht zusammen, das könnte gefährlich für ihn sein, dort ist er nämlich jetzt, der wertvolle schwarze Beutel ...

(Lydia zieht erschrocken ihre Beine auseinander)

Martha:

Der schwarze Beutel? Unter ihrem Rock? Aha, dieses hinterlistige Luder! Während wir diskutierten, hat sie sich die Beute bereits unbemerkt unter den Nagel gerissen und unter ihrem Modedefetzen versteckt!

Rudi:

(empört)

Schwä...Schwägerin, das ist aber eine

Schwei...Schweineerei...

Erich:

(entrüstet)

Lydia! Wie konntest du nur!

Lydia:

(glotzt verständnislos)

Was ist los? Ich verstehe nur Bahnhof in diesem Urwald!

Rudi:

Schau...schauen wir ha...halt mal nach, Ma...Martha...

(geht bedrohlich auf sie zu)

Wilhelm:

(flehend)

Aber seien Sie bitte vorsichtig ...

Lydia:

(fassungslos)

Eri...Erich, was ... was wollen die von mir! Sieh nur, wie die mich anschauen ... Erich ...

(klettert auf die Bank)

Fasst mich bloß nicht an ...

Martha:

(umklammert von hinten ihre Arme und den Oberkörper)

Rudi, sieh nach und nimm ihr den Beutel wieder weg!

Rudi:

A...aber halt sie gu...gut fest!

(schaut unter ihren Rock)

Lydia:

(wehrt sich zunächst, genießt es aber dann sichtlich)

Hilfe ... oh ... na gut, wenn es denn unbedingt sein muss ... Erich, das hast du schon lange nicht mehr gemacht ...

Rudi:

D...da ist kein Ge...Geld, nur so ein e...ekelhafter schw...schwarzer Falter an ihrem O...Oberschenkel
(Martha lässt sie wieder los)

Wilhelm:

(aufgeregt)

Haltet ihn fest ...

Lydia:

(starr vor Schreck)

Ein ... ein Fa...Falter ... auf meinem Oberschenkel ...

(stößt einen Schrei aus, springt angewidert auf den Tisch und kreischt)

Eriiiiiich ...

Wilhelm:

(konnte sich mittlerweile von den Fesseln befreien, springt zu Lydia)

Nicht bewegen, gleich habe ich dich, geliebter

Schmetterling ...

(greift unter Lydias Rock)

Lydia:

(schreit zunächst, aber dann freundlich und mit einem süffisanten Lächeln im Gesicht)

Oh Gott, was macht der denn ...

Erich:

(packt Wilhelm und stößt ihn barsch beiseite)

He! Nicht mehr ganz bei Trost, oder was?

Wilhelm:

(am Boden zerstört)

Sie Banause! Nur 10 Zentimeter trennten meine Hand vom Glück. Beinahe hätte ich ihn gehabt ... und jetzt fliegt er wieder davon und wer weiß, wann ich ihn das nächste mal sehe, meinen geliebten schwarzen Beutel ...
(mit weinerlicher Miene)

Oma:

(lacht herzlich)

Ha, ha, Ihr schwarzer Beutel ist also ein ... ha, ha ...

Wilhelm:

(den Tränen nahe)

... ein äußerst seltener, kleiner Schmetterling, der noch in meiner Sammlung fehlt ... und jetzt fliegt er davon ... in alle Winde ... dabei hätte ich nur zugreifen müssen ...
(schnupft in sein Taschentuch)

Wenigstens wurde er nicht von diesen mächtigen Schenkeln erdrückt ...

Lydia:

(bückt sich vom Tisch herunter und gibt Wilhelm eine Ohrfeige oder einen Tritt)

Was erlauben Sie sich! Ich sterbe tausend Tode vor Schreck und Ihre einzige Sorge gilt diesem widerlichen Untier! Außerdem habe ich keine mächtigen Schenkell!

Rudi:

Mä...mächtig nicht, aber fett! Ko...komm besser wieder ru...runter, sonst muss die Spi...Spinne an deiner Blu...Bluse so einen la...langen Faden bis auf den Bo...Boden spinnen....

Lydia:

Spinne? Igitt ...

(kommt vom Tisch runter und schüttelt ihre Bluse aus)

Ist sie ... ist sie weg ... Erich ... schau doch mal und steh nicht so tatenlos rum ...

Erich:

(genervt)

Ja! Sie ist weg! Stell dich doch nicht immer so an!

Lydia:

(versprüht wieder Spray)

Diese mörderischen Viecher bringen einen noch um!

Was muss deine Mutter auch in diesem Urwald feiern!
(niest)

Martha:

(grübelt)

Dann hat der ja gar nichts mit der Beute zu tun! Dabei wollte ich ihn sogar in den See werfen ...

Oma:

Sie müssen schon verzeihen - wir sind einem Irrtum aufgesessen. Wie können wir das nur wiedergutmachen?

Wilhelm:

Vielleicht können Sie mir ja helfen, den schwarzen Beutel zu finden. Er ist bestimmt noch ganz in der Nähe.

Martha:

Also los! Fliegenklatsche her, dann machen wir den Flattermann platt!

Wilhelm:

(erschrickt)

Nein, nein! Doch nicht so, sondern behutsam! Wenn Sie ihn sehen, dann rufen Sie mich einfach ganz laut, damit ich ihn selbst fangen kann. Ich ... ich verlasse diesen Wald nicht eher, bis ich ihn gefunden habe.

Oma:

Das dürfen Sie gerne. Als kleine Wiedergutmachung sind Sie nämlich für dieses Wochenende unser Gast hier in der Hütte.

Rudi:

(protestiert)

A...aber zu essen kriegt der ni..nix!

Oma:

Worauf wartet ihr - lasst uns den schwarzen Beutel suchen!

(unterhält sich leise mit Wilhelm)

Lydia:

Keine zwölf Pferde bringen mich dazu, mich an dieser Raubtiersuche zu beteiligen, nach all dem, was passiert ist. Ich ... ich brauche etwas Ruhe und muss mich hinlegen! Erich, ist das Zelt auch so dicht, dass diese hässlichen Urwaldbewohner nicht reinkrabbeln können? Und hast du es ausreichend desinfiziert und Schädlingsbekämpfungsmittel gestreut?

Erich:

(genervt)

Ja, ja!

(etwas leiser)

So viel, dass es vielleicht auch bei dir wirkt!

Wilhelm:

Dieses Angebot ist wirklich sehr nett von Ihnen, vielleicht komme ich darauf zurück. Aber schauen Sie jetzt bitte genau, wo Sie hintreten. Er kann überall sein.

(links ab)

Wo bist du nur, mein geliebter schwarzer Beutel ...

Lydia:

Erich! Wo ist hier die Toilette?

Erich:

Toilette?

(schmunzelt)

Probier es doch mal hinter der Hütte ...

Lydia:

Zum Glück gibt es in diesem Dschungel wenigstens eine Toilette ...

(geht hinter die Hütte; die anderen schwärmen aus)

Erich:

Wie kann man nur hinter so einem blöden Schmetterling her sein ...

(suchend links ab)

Rudi:

Vielleicht schme...schmeckt er ja fri...frittiert ganz gut.

Heu...Heuschrecken kann ma...man ja auch essen.

(ruft)

Schme...Schmetterling, wo bi...bist du...wie schme...schmeckst du...

(links ab)

Martha:

Hat der eigentlich keine andere Arbeit, als Schmetterlinge zu fangen? Wahrscheinlich wird er noch vom Staat dafür bezahlt! So eine bodenlose Geldverschwendung!

(kopfschüttelnd rechts ab)

Oma:

So ist es recht. Wenn sie was zu tun haben, streiten sie sich wenigstens nicht. Aber ich will schon beobachten, ob sie alle auch wirklich suchen ...

(rechts hinten ab)

Hartmut:

(vorsichtig von links aus dem Gebüsch)

Endlich ist die Luft rein. Hier geht es ja zu wie im Taubenschlag. Wenn ich nicht endlich das Zeug aus der Hütte holen kann, bekomme ich gewaltig Ärger!

(will zur Hütte)

Lydia:

(ruft aus dem Hintergrund)

Erich ... Erich!

Hartmut:

Mist, schon wieder jemand! Das ist doch zum ... ich platze bald!

(schnell wieder links ab)

Lydia:

(von hinten)

Erich, ich sehe nirgends eine Toilette! Da ist lediglich ein Holzbalken und der riecht sehr streng, ist so komisch braun und da krabbeln widerliche Tiere rum, ... Erich? Hm, ich dachte, ich hätte ihn doch eben noch gehört. Typisch, wenn man ihn mal braucht, ist er nicht da! Und alles nur wegen dieser Schwiegermutter und ihrer idiotischen Idee! Klasse - ein 75. Geburtstag zwischen Ameisen, toten Igel, Kröten, Spinnen und nicht mal eine Toilette!

Oma:

(inzwischen von hinten rechts)

Hast du Probleme, Schwiegertochter?

Lydia:

(gekünstelt)

Ach nein, liebe Schwiegermutter! Wo denkst du hin! Ich habe nur gerade wieder einmal festgestellt, was du doch für gute Ideen hast ...

(klemmt die Beine zusammen)

Oma:

Fehlt dir etwa eine Toilette?

Lydia:

Nein, nicht doch!

(lächelt gezwungen)

Es geht doch auch ohne ... es hat doch etwas, wenn man so ganz ungezwungen ... einfach im Grünen ..., na ja, du weißt ja ...

Oma:

Ich wusste ja gar nicht, dass du so naturverbunden bist. Auf jeden Fall viel Spaß dabei! Und pass aber auf, dass dich die Ameisen währenddessen nicht in den Hintern zwicken.

(ab in die Hütte)

Lydia:

(öffnet sie nach)

"Viel Spaß dabei", alte Kreuzotter!

(macht entsprechendes Gesicht)

Na ja, bleibt mir wohl nichts anderes übrig.

(hebt einen Stock auf)

Den nehme ich sicherheitshalber mit für die Untiere ...